



Textproben  
Cornelia Vossen

*Aus: Webseite [www.bauhaus.de](http://www.bauhaus.de), Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung Berlin 2013  
Ausschnitt aus Menüpunkt »Die Idee«*

„Das Bauhaus existierte nur 14 Jahre: von 1919 bis 1933. Trotzdem wurde es zur bedeutendsten Schule für Architektur, Design und Kunst im 20. Jahrhundert. In Weimar, Dessau und Berlin aus politischen Gründen immer wieder zu Neuanfängen gezwungen, entwickelte es sich unter den drei Direktoren Walter Gropius, Hannes Meyer und Ludwig Mies van der Rohe laufend weiter. Der Anspruch, Gestaltung von Grund auf neu zu denken und keine überlieferten Gewissheiten zu akzeptieren, ebnete nicht nur den Weg zum künstlerischen Aufbruch in die Moderne. Vielmehr ließ er die Wirkungen des ‚Experiments Bauhaus‘ bis in unsere Gegenwart reichen. [...]“

*Aus: Buch »1:1 – Leitsysteme Orientierung Identität«, Moniteurs, 2013  
Ausschnitt »Leitsystem Helmholtz-Zentrum Berlin«*

»Das Helmholtz-Zentrum Berlin ist eines der bekanntesten Forschungszentren weltweit. 2.500 der exzellentesten Köpfe aus Wissenschaft und Technik forschen hier im Bereich Materialien und Energie. Dieses Thema greift das Konzept von Moniteurs und den Landschaftsarchitekten Glaßer und Dagenbach auf, indem es den bis dahin wenig repräsentativen Zufahrtsweg zum Forschungszentrum in eine Wellenlandschaft verwandelt. Wellen sind der gemeinsame Nenner von Energie und Magnetfeldern – hier werden sie zu Stelen, die die Richtung zum Forschungszentrum weisen und auf dem Weg dorthin Informationen über dessen Gründer, Leitideen und Thematiken vermitteln. Das Leitsystem wird hier zum Landmark, das orientiert, vertieft und ein Image aufbaut. Die in die Wellenstruktur integrierten Bänke laden dabei zum Verweilen ein.«

Cornelia Vossen  
Klopstockstraße 30, 10557 Berlin  
T +49 151 11627693  
[post@corneliavossen.de](mailto:post@corneliavossen.de)



*Aus: Ausstellung »King Salman Science Oasis«, Triad, 2011/15  
Auswahl Wandtexte aus dem Themenraum  
»Technologie« – Bereich »Nanotechnologie  
und Bionik«*

#### Technologien der Zukunft

Werden bald Nanoroboter durch unsere Blutbahnen wandern und Krebszellen unschädlich machen? Werden wir selbstreinigendes Geschirr und staubkorngroße Computer besitzen? Bionik und Nanotechnologie könnten dies möglich machen, indem sie Vorbilder aus der Natur und die Nanowelt der Atome und Moleküle für solche Erfindungen nutzen.

#### Begabte Zwerge

In der Nanotechnologie (griech. nano=Zwerg) dringen Wissenschaftler zu den Atomen und Molekülen und damit in den Nanometermaßstab vor. Ganz gewöhnliche Materialien wie Kohlenstoff oder Metalloxide entwickeln durch Manipulation ihrer Nanostruktur neue Eigenschaften wie chemische Reaktivität, extreme Zugfestigkeit oder besondere Leitfähigkeit. So entstehen neue Materialien, die z.B. für die Pharma-, Auto- und Computerindustrie von großem Nutzen sind.

#### Vorbilder aus der Natur

Kaum jemandem ist bewusst, dass Erfindungen wie Salzstreuer, Teleskopstab oder Klettverschluss pflanzliche Vorbilder haben. Sie entstehen im Arbeitsgebiet der Bionik, dessen Begriff sich aus »Biologie« und »Technik« zusammensetzt. Gemeint ist das Lernen von der Natur für eine verbesserte Technik. Formen, Wachstumsprinzipien und Oberflächen von Pflanzen können so beispielsweise bei der Entwicklung stabiler, leichter oder selbstreinigender Materialien helfen.



*Aus: Multimedia-Führung »MauerGuide«, Senat von Berlin / Antenna International, 2008  
Ausschnitt Stopp »Potsdamer und Leipziger Platz«*

Auf dem Bildschirm: Filmbilder von der Grenzsituation am Potsdamer Platz 1973 (u.a. Besucherpodest am Potsdamer Platz, Frau blickt von der Aussichtsplattform auf Grenzstreifen, Schwenk Grenzstreifen-Brache, Souvenirstände)

»Waren Sie zu Mauerzeiten schon einmal in Berlin? Dann haben Sie bestimmt auch den Potsdamer Platz besucht und sind auf die einst hier stehende Aussichtsplattform gestiegen. Sie gab den Blick auf den Grenzstreifen frei, der sich an dieser Stelle statt der sonst meist üblichen 40 bis 70 Meter auf rund 500 Meter ausdehnte! Brutal schnitt der Grenzstreifen eine Schneise in den Stadtraum und verwandelte den kriegszerstörten Potsdamer und Leipziger Platz in eine Brache. Absurderweise wurde das Areal dadurch zu Mauerzeiten zu einem der meistbesuchten Touristen-Orte in West-Berlin. [...]«

*Aus: Audioführung »Meeresmuseum Stralsund«, Antenna International, 2000  
Ausschnitt Stopp »Umfang und Bedeutung der Weltmeere (Globus)«*

»[...] So sind die Kontinente, auf denen wir leben, eigentlich nur Inseln in einem gigantischen Weltmeer. Im Meer nahm das Leben seinen Anfang. Es liefert uns nicht nur Nahrung und zahlreiche andere Rohstoffe. Es wirkt auch wie eine erdumspannende Klimaanlage, die die Wärme der Sonnenstrahlen über den ganzen Globus verteilt. Ohne diesen gewaltigen Wasserkörper würden weite Teile der Erde im Winter in tiefstem Frost erstarren und im Sommer vor Hitze verglühen. Das Wasser und die Ozeane machen die Erde in der toten Leere des Universums zu einer Oase des Lebens. [...]«



*Aus: Programmheft »Doku.Arts – Internationales Festival für Filme zur Kunst«, Akademie der Künste, 2006*

*Filmbeschreibung »The Socialist, The Architect and The Twisted Tower«, Regie: Fredrik Gertten*

»'The Socialist', das ist der Schwede Johnny Örbäck. Früher war er führender sozialdemokratischer Politiker. Nun ist er Geschäftsführer der HSB, einer Gesellschaft für sozialen Wohnungsbau. Johnny Örbäck hat sich verliebt: In die Skulptur ‚Turning Torso‘ von Santiago Calatrava. Wäre es nicht möglich, so seine Idee, in Malmö ein Wohnhaus für ganz normale Menschen mit ähnlichen Linien zu bauen? So wird ‚The Twisted Tower‘ – der gedrehte Turm – zu seinem Projekt. Wer wäre besser für den Entwurf geeignet als ‚The Architect‘: der Künstler, Ingenieur und Architekt Calatrava selbst? Fredrik Gerttens Film folgt Örbäcks und Calatravas Vision und zeigt, was passiert, wenn diese auf die harten Fakten der Realität trifft. Denn schon bald regt sich in Malmö Widerstand, das Gebäude sei ein ‚Kabinetstück für die Reichen‘. Und das Projekt verzögert sich mehr und mehr, während die Kosten in schwindelerregende Höhen empor schnellen ... Wird es trotzdem möglich sein, das außergewöhnliche Projekt fertig zu stellen – und wie?«

*Aus: Kinderbuch »Sanssouci – Ein Schloss, ein Park, ein König und seine Hunde«, Nicolai Verlag Berlin, 2002*

*Ausschnitt aus Einführungstext »Ein zauberhafter Ort«*

»Es gibt ein Zauberwort, das braucht ihr nur zu sagen, und schon bekommen viele Erwachsene leuchtende Augen. Es kommt aus der französischen Sprache und heißt: ‚Sanssouci‘. Damit das mit den leuchtenden Augen funktioniert, müsst ihr das Wort ein bisschen durch die Nase sprechen, also etwa so: ‚ßong-ßu-ßi‘. Manche Erwachsene kennen dieses Zauberwort und den Ort, der sich dahinter verbirgt, allerdings noch nicht. Die solltet ihr dann überreden, mal mit euch nach Sanssouci zu fahren. Wundert euch nicht, wenn die anderen Besucher, denen ihr dort begegnet, immer ein wenig lächeln. Denn ‚sans souci‘ bedeutet ‚ohne Sorge‘, und genau so fühlen sich fast alle, die einen Tag in diesem Park und dem Schloss mit Namen Sanssouci verbringen. [...]«



*Aus: Kinderbuch »Die Gemäldegalerie Berlin«, Nicolai Verlag Berlin, 2000  
Ausschnitt aus »Große Helden, kleine Götter: Helden der Leinwand«*

»Manche Gemälde sind wie Kino. Auf ihren Leinwänden kannst du starken griechischen Helden begegnen, ihre kühnsten Abenteuer miterleben und mit ihnen auf ein ‚Happy End‘ fiebern. Wie ein Regisseur musste sich der Maler in einem solchen Fall genau überlegen, wie er die Heldengeschichte auf nur einem einzigen Bild erzählte. Welche Szene versprach am meisten Spannung? Und wie konnte er zeigen, was kurz davor geschah und wie die Geschichte ausgehen könnte? Auf Peter Paul Rubens Bild nähern wir uns gerade dem Schluss einer Geschichte. [...]«

*Aus: Fernsehbeitrag für das Literaturmagazin »Buchhandlung«, Deutsche Welle Fernsehen, 1996  
Ausschnitt aus dem Beitrag über Jörg Steiners Roman »Der Kollege«, Suhrkamp*

»[00:05] Montag morgen in Deutschland. [00:14] Geschäftigkeit erwacht. Menschen machen sich auf den Weg zur Arbeit: ins Büro, den Betrieb, die Fabrik. Sie haben Termine. [00:27] Für sie alle ist die Arbeit nicht allein Überlebensnotwendigkeit, sondern auch ein Wertesystem, das ihren Platz in der Gesellschaft bestimmt. [00:37] Und dann gibt es die anderen, die keine Arbeit und also keinen Wert und viel Zeit haben. [00:47] Das Thema Arbeitslosigkeit jenseits der harten Zahlen und Fakten war bisher kein Thema der ‚schönen‘ Literatur. Zu groß ist die Gefahr falschen Romanisierens [00:57] Der Schweizer Autor Jörg Steiner hat sich mit ‚Der Kollege‘ dennoch in die Welt der Arbeitslosen begeben, und seine Erzählung ist ebenso außergewöhnlich wie gelungen. [1:09] An einem Montag morgen lernen wir den ehemaligen Mechaniker Bernhard Greif kennen. [...]«